

aber nicht in lokaler Selbstbeschränkung, sondern stets mit dem Blick auf das Gesamtwaterland, das muß Aufgabe echter Heimatpflege sein, deren organische Weiterentwicklung sicherzustellen ist. Je lebendiger sie gehandhabt und je tiefer sie verankert wird, um so weniger wird ihr die Unterstützung weitester Kreise fehlen und um so schneller wird sie dann auch in der Lage sein, die gegenwärtige — im Grunde genommen vielleicht recht heilsame — Krise wirklich zu überwinden.

Landes-Museum

Dem Landesmuseum wurden als Geschenk überwiesen:

- Eine Freimaurertasche (Perlstickerei), eine Freimaurertasche (blaue Seide mit Stickerei)
 Inhalt: weiße Glacé-Handschuhe; — ein Täschchen für Tabak mit gesticktem Hahn und Schmetterling, ein Täschchen mit gesticktem Blumenkranz, ein Perlbeutelchen (Blumengewinde auf weißem Perlgrund), ein Brillenetui mit Perlstickerei, ein Bartkamm-Etui mit Stickerei, ein Behälter für eine Zigarre mit Stickerei, eine gehäkelte dunkelgrüne Geldbörse, drei Stammbücher mit losen Blättern, eine Sammlung von Gedichten (handschriftlich), eine Briefftasche aus rotem Leder mit Goldprägung und russischer Stickerei, eine Briefftasche aus Leder mit Stickerei, eine Briefftasche aus Leder mit Perlstickerei, ein kleines ledernes Notizbuch mit Stickerei, zwei Dissertationen von Frid. Carol. Ludw. Rudolphi, ein Bücherverzeichnis der Bibliothek von Dr. Rudolphi, Catenhusens Rede am Grabe des Justizrats Dr. Rudolphi, Bibel von 1765 (Rudolphi 1786) von Herrn Dr. med. Rudolphy in Lübeck.
- Ein vorgeschichtlicher Bronze-Gürtel und drei Urnen aus Nüßau von Fabrikbesitzer Johannes Lozien in Nüßau.
- Eine vorgeschichtliche Urne aus Büchen, ein großer bemalter Tontopf von Lehrer Kropp in Büchen.
- Zwei Spinnwirtel von Lehrer Lehmis in Worth.
- Ein Seeigel, eine Zweifach-Mausefalle, eine dreieckige Laterne, und eine Elle von Siegfried Schellbach in Mustin.
- Durch Kauf wurden erworben:
- Ein Haarfranz und Rahmen.
- Ein Sticktuch.

Bücher- und Zeitschriftenschau

Schleswig-Holsteinisches Jahrbuch 1932/33. Herausgeber Provinzialkonservator Dr. E. Sauer mann, Verlag Paul Hartung, Hamburg. — In dieser Zeit das wertvolle Heimatbuch in der altgewohnten, vornehmen und geschmackvollen Ausstattung herauszubringen, beweist einen mutigen Optimismus von Herausgeber und Verleger. Der gleiche arbeitsfrohe Optimismus beseelt augenscheinlich auch unsere heimischen Künstler, von deren Schaffen Hertha Höck in „Melierebesuche bei schleswig-holsteinischen Künstlern“ erzählt. Vom künstlerischen Nachwuchs hören wir in der „Handwerker- und Kunstgewerbeschule zu Kiel“ durch Georg Zimmermann. Walter Passarge widmet dem Schaffen des jungen Malers „Friedrich Karl Gotsch“ einen längeren Aufsatz und Reinhold Stolze läßt das Leben „Christian Karl Magnussen“, des Malers und Zeichners der Insel Friesen auf Föhr, an uns vorüberziehen. Weitere Aufsätze vom Herausgeber, Wolfgang Scheffler, Karl Barlach, Ernst Martin, Professor Liepe u. a. machen das inhaltreiche Heft zu einem erstrebenswerten Besitz jedes Heimatfreundes.

Deutsche Volkskunst von Dr. Konrad Hahn. Mit 24 Textbildern und 77 Abbildungen auf Kunstdruckpapier, 1932. 120 Seiten. Verlag Ferdinand Hirt, Breslau. In Halbleinen gebunden 2,85 RM. — In der Einleitung versucht der Verfasser den Begriff „Volkskunst“ möglichst eindeutig zu umreißen, war doch das weite Gebiet der Volkskunst bis in die letzten Jahrzehnte fast ganz außer acht gelassen worden. Im Hinblick auf die Fülle des vorhandenen Materials und die geringe Gliederung, die es bisher erfahren hat, sind die Aus-

führungen über das Wesen der deutschen Volkskunst und ihre Verknüpfung mit Volkstum und Volksbrauch, mit Kunst und Handwerk von bahnbrechender Bedeutung. Unterstützt wird das Wort durch die reiche und vorzügliche Auswahl von Abbildungen, die mit großem Geschick besonders charakteristische Erscheinungen der Volkskunst aus den Teilgebieten von Holzverarbeitung, Keramik und Glas, Metall, Gewebe und Volkstrachten zur Darstellung bringen. Allen denen, welche die Erzeugnisse der Volkskunst sammeln oder für ihre Wiederbelebung eintreten wollen, ist das Buch ein unentbehrlicher Führer.

Deutsche Volkstrachten aus der Sammlung des Germanischen Museums in Nürnberg. Herausgegeben von Rudolf Helm, Konservator am Germanischen Museum. J. F. Lehmanns Verlag, München. 1932. Mit 115 Trachtenbildern auf 48 schwarzen und 8 farbigen Tafeln. Kart. 4 RM. — Mit der weitberühmten Trachtenammlung des Germanischen Museums wird der Allgemeinheit ein besonders reizvolles Feld deutscher Volksart erschlossen; diese Sammlung gibt etwa den Stand der deutschen Volkstrachten um die Jahrhundertwende wieder. Das ist insofern ein großer Vorteil, als bei dem leider so schnellen Verschwinden der Trachten auf diese Weise noch manche Tracht aufgenommen werden konnte, die es heute nicht mehr gibt. Die Reichhaltigkeit der Sammlung zeigt so recht, wie viel das deutsche Volkstum zu verlieren hat, wenn nicht bald der immer weiter um sich greifenden Gleichmacherei Einhalt geboten wird. Das Buch von Helm zeigt die Schönheit und Eigenartigkeit der Volkstrachten in vollendeten Darstellungen. Jeder Gau unseres Vaterlandes, auch weit über die augenblicklichen politischen Grenzen hinaus, hat eigentümliche und in ihrer Art immer schöne Trachten hervorgebracht, wenn es selbstverständlich auch Gegenden gibt, in denen das Volk noch besonders fest an dem Alt-hergebrachten hängt. Uns interessieren natürlich ganz besonders die Trachten der Nord- und Ostseeküste und des nord- und ostdeutschen Binnenlandes. Aus unserer unmittelbaren Nachbarschaft findet sich nur das Bild einer Frau aus Schönberg (Mecklenburg-Strelitz), Lauenburg selbst ist garnicht vertreten. Wer kennt aber auch die Lauenburgische Tracht? Als das Landesmuseum sie auf dem Trachtenfest in Kiel vorführte, war das Erstaunen — und die Bewunderung ganz allgemein. In der Einleitung bringt der Herausgeber viel Neues und Aufschlußreiches über die Entstehung und die seelischen Grundlagen der landschaftlich bestimmten Tracht. So ist ein Buch entstanden, das sich an alle wendet, die gewillt sind, für die Erhaltung der bedeutungsvollen Volkstrachten einzutreten, seien es einzelne oder Vereine: besonders an alle Trachten- und Heimatvereine, Heimatmuseen, Sammler, an Lehrer und Geistliche, an Mitglieder von Jugend- und Wandervereinen usw. Denn die Trachten sollen ja nicht Museumsschaustücke bleiben, sondern sie erfüllen ihren Zweck erst als Ausdruck lebendigen Volkstums.

Pommersche Heimatpflege. 3. Jahrgang, Heft 4, Oktober 1932. Das vom Landeshauptmann der Provinz Pommern herausgegebene kulturelle Nachrichtenblatt „Pommersche Heimatpflege“ (Schriftleitung Dr. Murawski-Stettin) legt soeben das vierte Heft des laufenden Jahrgangs vor, das sich ausschließlich mit höchst aktuellen, praktischen Fragen der Kultur- und Heimatpflege in Pommern befaßt. In einer grundsätzlichen Auseinandersetzung „Krisis der Heimatpflege?“ verlangt der Schriftleiter der Zeitschrift, Dr. Murawski-Stettin, eine größere Belebung der Heimatpflegearbeit und möglichst aktive Beteiligung, vor allem der Jugend, daran. Inwieweit das bereits auf der Schule vorbereitet werden kann, beweisen die Ausführungen des Leiters der Aufbauschule in Franzburg, Dr. Radtke-Franzburg, „Aufbauschule und Bodenständigkeit“. Auf eine andere Form praktischer Heimatpflege macht dann Dr. med. Bannier-Stolp in seinem sehr lesenswerten Beitrag „Planmäßige Baumpflege in der Heimat“ aufmerksam, der übrigens auch durch ganz ausgezeichnete photographische Aufnahmen des Verfassers näher erläutert wird. Aber auch der planmäßigen Sprachpflege nimmt sich das vorliegende Heft der „Pommerschen Heimatpflege“ an, indem der bekannte Vorkämpfer für die Erhaltung der niederdeutschen Sprache, Pastor Lic. Schröder-Reinberg, in großen Umrissen vorwiegend die gegenwärtige Lage des Plattdeutschen in Pommern schildert, während der Obmann des Niederdeutschen Bühnenbundes, Dr. Witt-Flensburg, ganz bestimmte praktische Weisungen zur Belebung des Plattdeutschen Bühnenspiels in Pommern gibt. Der wissenschaftlich-praktischen Arbeit gilt die Tätigkeit der neuen Archivberatungsstelle der